

30 Prozent Arbeitslosenquote und rund 50 Prozent Migrantenanteil (der bei den Schülern bereits über 80 Prozent liegt). Im Jahr 2007 ist zudem im gesamten Reuterkiez im Rahmen der gesamtstädtischen, ressortübergreifenden Strategie „Soziale Stadtentwicklung“ des Senats mit dem Aufbau eines lokalen Bildungsverbundes begonnen worden, von dessen Kooperationsbeziehungen und Unterstützungsstrukturen auch der „CR²“ profitieren soll.

Ein erster Baustein für den Campus wurde schon vor der Wettbewerbsauslobung gesetzt, im Februar 2009 – nämlich mit der Einweihung einer Mensa nach Plänen des Architekturbüros Daniel Kohler in den Räumen der ehemaligen Gymnastikhalle, die als Mehrzweckraum auch außerschulischen Gruppen und Bürgern zur Verfügung steht. Nächster Baustein wird eine Dreifach-Sporthalle als Multifunktionshalle sein (Baubeginn: Anfang 2010). Zu den ebenfalls im Rahmen des Wettbewerbs zu planenden Neu- und Umbauten mit einer Bruttogeschossfläche von knapp 12.000 Quadratmetern gehören abwechslungsreiche, freizeitorientierte Freiflächen unter Einbeziehung der künftig vollständig verkehrsberuhigten Rütli-Straße. An der Gestaltung sollen Kinder und Jugendliche in Workshops beteiligt werden.

Eine an das Schulgelände angrenzende, über 8000 Quadratmeter große Gewerbefläche soll künftig die berufsbezogenen Angebote der Gemeinschaftsschule aufnehmen: eine Holz-, Metall- und Kunststoffwerkstatt. In einer sanierungsbedürftigen Villa aus dem Jahr 1914 sollen ein Fortbildungszentrum für Lehrer, Eltern und Erzieher, Informationsangebote zur Ausbildung, ein Medienzentrum, die schulpsychologische Beratung, der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, der Sozialpädagogische Dienst und ein Elterntreff untergebracht werden. Auch die Volkshochschule Neukölln, die Musikschule und zwei Kindertagesstätten werden künftig auf dem 4,8 Hektar großen „Campus Rütli“ Platz finden.

Eine Besonderheit zeichnete sich schon vor und während des Wettbewerbs ab: Vier Informationsveranstaltungen – davon drei vor der Auslobung –, ein Beteiligungsverfahren zu den



städtebaulichen Freiflächenstrukturen (im März 2008) und schließlich ein Bürgerabend vor (!) der Jurysitzung sind Indizien dafür, dass Schüler und Anwohner in den Entwicklungsprozess einbezogen werden.

Erika-Mann-Grundschule

Mittlerweile sind es sieben Jahre an gemeinsamer Erfahrung mit partizipativer Planung, auf die die Erika-Mann-Grundschule in Berlin-Wedding mit ihrer Schulleiterin Karin Babbe und die Baupiloten, ein Projekt der TU Berlin unter Leitung von Susanne Hofmann, zurückblicken. „Das Studium als praxisbezogener Idealfall“ ermöglicht es einer in jedem Semester neu zusammengestellten Studentengruppe, bereits während der Ausbildung reale Bauprojekte umzusetzen – und ihren finanziell meist klammen

Campus Rütli: der Jugendklub mit Holzbühne über dem Pflaster der Rütlistraße (oben) „Campus Rütli“: the youth club, its wooden stage extending over the cobbles of the Rütlistrasse (above)

Rechts: 1. Preis im Wettbewerb Campus Rütli von Plus 4930 Architektur: Gesamtübersicht (oben), Quartierssporthalle Außenansicht (Mitte) und Innenansicht (unten) Right: First prize in the competition Campus Rütli by Plus 4930 Architektur: overview (above), neighbourhood sports hall exterior (middle) and interior (below)



It was the first instance of its kind: in March 2006 the Rütli school council sent an urgent letter to the Berlin school authorities complaining of increasingly unmanageable violence on the part of the pupils; the teachers even went as far as demanding the “future abolition” of the *Hauptschule* (secondary modern school) as a school type. Against the background of the “PISA (Programme for International School Assessment) shock” (2001), the cry for help from Berlin’s Neukölln district triggered discussions throughout the country, which are still ongoing – about new ideas for the integration of pupils with migrant backgrounds and about alternatives to the tripartite school system. In the meantime, the Rütli school celebrated its one hundredth anniversary in July 2009, marked by a presentation of the future “Campus Rütli-CR²”, bids for the architectural competition having been announced in May 2009. With a major application of effort and the deployment of around 25 million euro, within a few years a problem case in the so-called “Reuterkiez” (Reuter neighbourhood) is to be converted into an educational landscape with national appeal. Up until the “seizure of power” by the National Socialists, the Rütli school had been one of the best known reform elementary schools of the nineteen-twenties. Since the introduction of the tripartite school system in Berlin in 1951 the building, designed by the former Rixdorf municipal planner Reinhold Kiehl, has housed two schools under one roof: one a practically oriented high school (the Rütli school, later a *Hauptschule*) and the other a technically oriented high school (the Heinrich Heine school, subsequently a *Realschule*, an intermediate secondary school). In the course of the most recent Berlin reform plans these schools, like all *Haupt-* and *Realschulen* in the state, are to be merged and also combined with the adjoining Franz Schubert school (public all-day primary school with a music focus in its flexible age-group classes) to form a community school. The community school, with all-day schooling from 6 a.m. to 9 p.m., is to form the core of the new “Campus Rütli.” Incorporating several day care centres, the Adolf Reichwein school